

## **Der Kampf mit dem Drachen**

*Friedrich Schiller*

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort  
Die langen Gassen brausend fort?  
Stürzt Rhodus unter Feuers Flammen?  
Es rottet sich im Sturm zusammen,  
Und einen Ritter, hoch zu Roß,  
Gewahr ich aus dem Menschentroß,  
Und hinter ihm, Welch Abenteuer!  
Bringt man geschleppt ein Ungeheuer,  
Ein Drache scheint es von Gestalt,  
Mit weitem Krokodilesrachen,  
Und alles blickt verwundert bald  
Den Ritter an und bald den Drachen.

Und tausend Stimmen werden laut:  
"Das ist der Lindwurm, kommt und schaut!  
Der Hirt und Herden uns verschlungen,  
Das ist der Held, der ihn bezwungen!  
Viel andre zogen vor ihm aus,  
Zu wagen den gewaltgen Strauß,  
Doch keinen sah man wiederkehren,  
Den kühnen Ritter soll man ehren!"  
Und nach dem Kloster geht der Zug,  
Wo Sankt Johannis des Täufers Orden,  
Die Ritter des Spitals, im Flug  
Zu Rate sind versammelt worden.

Und vor den edeln Meister tritt  
Der Jüngling mit bescheidnem Schritt,  
Nachdrängt das Volk, mit wildem Rufen,  
Erfüllend des Geländes Stufen.  
Und jener nimmt das Wort und spricht:  
"Ich hab erfüllt die Ritterpflicht,  
Der Drache, der das Land verödet,  
Er liegt von meiner Hand getötet,

Frei ist dem Wanderer der Weg,  
Der Hirte treibe ins Gefilde,  
Froh Walle auf dem Felsensteg  
Der Pilger zu dem Gnadenbilde."

Doch streng blickt der Fürst ihn an  
Und spricht: "Du hast als Held getan,  
Der Mut ist, der den Ritter ehret,  
Du hast den kühnen Geist bewähret.  
Doch sprich! Was ist die erste Pflicht  
Des Ritters, der für Christum ficht,  
Sich schmücket mit des Kreuzes Zeichen?"  
Und alle ringsherum erbleichen.  
Doch er, mit edelm Anstand, spricht,  
Indem er sich errötend neiget:  
"Gehorsam ist die erste Pflicht,  
Die ihn des Schmuckes würdig zeigt."

"Und diese Pflicht, mein Sohn", versetzt  
Der Meister, "hast du frech verletzt,  
Den Kampf, den das Gesetz Versager,  
Hast du mit frevlem Mut gewaget!"  
"Herr, richte, wenn du alles weißt",  
Spricht jener mit gesetztem Geist,  
"Denn des Gesetzes Sinn und Willen  
Vermeint ich treulich zu erfüllen,  
Nicht unbedachtsam zog ich hin,  
Das Ungeheuer zu bekriegen,  
Durch List und kluggewandten Sinn  
Versucht ichs, in dem Kampf zu siegen.

Fünf unsers Ordens waren schon,  
Die Zierden der Religion,  
Des kühnen Mutes Opfer worden,  
Da wehrtest du den Kampf dem Orden.  
Doch an dem Herzen nagte mir  
Der Unmut und die Streitbegier,

Ja selbst im Traum der stillen Nächte  
Fand ich mich keuchend im Gefechte,  
Und wenn der Morgen dämmernd kam  
Und Kunde gab von neuen Plagen,  
Da faßte mich ein wilder Gram,  
Und ich beschloß, es frisch zu wagen.

Und zu mir selber sprach ich dann:  
Was schmückt den Jüngling, ehrt den Mann,  
Was leisteten die tapfern Helden,  
Von denen uns die Lieder melden?  
Die zu der Götter Glanz und Ruhm  
Erhub das blinde Heidentum?  
Sie reinigten von Ungeheuern  
Die Welt in kühnen Abenteuern,  
Begegneten im Kampf dem Leun  
Und rangen mit dem Minotauren,  
Die armen Oper zu beirein,  
Und ließen sich das Blut nicht dauren.

Ist nur der Sarazen es wert,  
Daß ihn bekämpft des Christen Schwert?  
Bekriegt er nur die falschen Götter?  
Gesandt ist er der Welt zum Retter,  
Von jeder Not und jedem Harm  
Befreien muß sein starker Arm,  
Doch seinen Mut muß Weisheit leiten,  
Und List muß mit der Stärke streiten.  
So sprach ich oft und zog allein,  
Des Raubtiers Fährte zu erkunden,  
Da flöbte mir der Geist es ein,  
Froh rief ich aus: Ich habe gefunden!

Und trat zu dir und sprach dies Wort:  
>Mich zieht es nach der Heimat fort.<  
Du, Herr, willfahrtest meinen Bitten,  
Und glücklich war das Meer durchschnitten.

Kaum stieg ich aus am heimschen Strand,  
Gleich ließ ich durch des Künstlers Hand.  
Getreu den wohlbemerkten Zügen,  
Ein Drachenbild zusammenfügen.  
Auf kurzen Füßen wird die Last  
Des langen Leibes aufgetürmet,  
Ein schuppigt Panzerhemd umfaßt  
Den Rücken, den es furchtbar schirmet.

Lang strecket sich der Hals hervor  
Und gräßlich wie ein Höllentor  
Als schnappt' es gierig nach der Beute  
Eröffnet sich des Rachens Weite,  
Und aus dem schwarzen Schlunde dräun  
Der Zähne stacheligte Reihn,  
Die Zunge gleicht des Schwertes Spitze  
Die kleinen Augen sprühen Blitze  
In einer Schlange endigt sich  
Des Rückens ungeheure Länge,  
Rollt um sich selber fürchterlich  
Daß es um Mann und Roß sich schlänge.

Und alles bild ich nach genau  
Und kleid es in ein scheußlich Grau,  
Halb Wurm erschiene, halb Molch und Drache  
Gezeuget in der giftgen Lache.  
Und als das Bild vollendet war,  
Erwähl ich mir ein Doggenpaar,  
Gewaltig, schnell, von flinken Läufen  
Gewohnt, den wilden Ur zu greifen.  
Die hetz ich auf den Lindwurm an  
Erhitze sie zu wildem Grimme,  
Zu fassen ihn mit scharfem Zahn  
Und lenke sie mit meiner Stimme.  
Und wo des Bauches weiches Vlies  
Den scharfen Bissen Blöße ließ,

Da reiz ich sie, den Wurm zu packen,  
Die spitzen Zähne einzuhacken.  
Ich selbst, bewaffnet mit Geschoß,  
Besteige mein arabisch Roß,  
Von adeliger Zucht entstammet,  
Und als ich seinen Zorn entflammet,  
Rasch auf den Drachen spreng ichs los  
Und stachl es mit den scharfen Sporen  
Und werfe zielend mein Geschoß,  
Als wollt ich die Gestalt durchbohren.

Ob auch das Roß sich grauend bäumt  
Und knirscht und in den Zügel schäumt,  
Und meine Doggen ängstlich stöhnen,  
Nicht rast ich, bis sie sich gewöhnen.  
So üb ichs aus mit Emsigkeit,  
Bis dreimal sich der Mond erneut,  
Und als sie jedes recht begriffen,  
Führ ich sie her auf schnellen Schiffen.  
Der dritte Morgen ist es nun,  
Daß mirs gelungen, hier zu landen,  
Den Gliedern gönnt ich kaum zu ruhn,  
Bis ich das große Werk bestanden.

Denn heiß erregte mir das Herz  
Des Landes frisch erneuter Schmerz,  
Zerrissen fand man jüngst die Hirten,  
Die nach dem Sumpfe sich verirrtten,  
Und ich beschließe rasch die Tat,  
Nur von dem Herzen nehm ich Rat.  
Flugs Unterricht ich meine Knappen,  
Besteige den versuchten Rappen,  
Und von dem edeln Doggenpaar  
Begleitet, auf geheimen Wegen,  
Wo meiner Tat kein Zeuge war,  
Reit ich dem Feinde frisch entgegen.

Das Kirchlein kennst du, Herr, das hoch  
Auf eines Felsenberges Joch,  
Der weit die Insel überschauet,  
Des Meisters kühner Geist erbauet.  
Verächtlich scheint es, arm und klein  
Doch ein Mirakel schließt es ein,  
Die Mutter mit dem Jesusknaben,  
Den die drei Könige begaben.  
Auf dreimal dreißig Stufen steigt  
Der Pilgrim nach der steilen Höhe,  
Doch hat er schwindelnd sie erreicht,  
Erquickt ihn seines Heilands Nähe.

Tief in den Fels, auf dem es hängt,  
Ist eine Grotte eingesprengt,  
Vom Tau des nahen Moors befeuchtet,  
Wohin des Himmels Strahl nicht leuchtet  
Hier hauset der Wurm und lag,  
Den Raub erspähend, Nacht und Tag.  
So hielt er wie der Höllendrache  
Am Fuß des Gotteshauses Wache,  
Und kam der Pilgrim hergewallt  
Und lenkte in die Unglücksstraße,  
Hervorbrach aus dem Hinterhalt  
Der Feind und trug ihn fort zum Fraße.

Den Felsen stieg ich jetzt hinan,  
Eh ich den schweren Strauß begann,  
Hin kniet ich vor dem Christuskinde  
Und reinigte mein Herz von Sünde,  
Drauf gürt ich mir im Heiligtum  
Den blanken Schmuck der Waffen um  
Bewehe mit dem Spieß die Rechte,  
Und nieder steig ich zum Gefechte.  
Zurück bleibt der Knappen Troß,  
Ich gebe scheidend die Befehle  
Und schwing mich behend aufs Roß,  
Und Gott empfehl ich meine Seele.

Kaum seh ich mich im ebenen Plan,  
Flugs schlagen meine Doggen an,  
Und bang beginnt das Roß zu keuchen  
Und bäumet sich und will nicht weichen,  
Denn nahe liegt, zum Knäul geballt,  
Des Feindes scheußliche Gestalt  
Und sonnet sich auf warmem Grunde.  
Auf jagen ihn die flinken Hunde,  
Doch wenden sie sich pfeilgeschwind,  
Als es den Rachen gähnend teilet  
Und von sich haucht den giftgen Wind  
Und winselnd wie der Schakal heulet.  
Doch schnell erfrisch ich ihren Mut,

Sie fassen ihren Feind mit Wut,  
Indem ich nach des Tieres Lende  
Aus starker Faust den Speer versende,  
Doch machtlos wie ein dünner Stab  
Prallt er vom Schuppenpanzer ab,  
Und eh ich meinen Wurf erneuet,  
Da bäumet sich mein Roß und scheuet  
An seinem Basiliskenblick  
Und seines Atems giftgern Wehen,  
Und mit Entsetzen springts zurück,  
Und jetzo wars um mich geschehen

Da schwing ich mich behend vom Roß,  
Schnell ist des Schwertes Schneide bloß,  
Doch alle Streiche sind verloren,  
Den Felsenharnisch zu durchbohren,  
Und wütend mit des Schweifes Kraft  
Hat es zur Erde mich gerafft,  
Schon seh ich seinen Rachen gähnen,  
Es haut nach mir mit grimmen Zähnen,  
Als meine Hunde wutentbrannt  
An seinen Bauch mit grimmgen Bissen  
Sich warfen, daß es heulend stand,  
Von ungeheurem Schmerz zerrissen.

Und eh es ihren Bissen sich  
Entwindet, rasch erhebe ich mich,  
Erspähe mir des Feindes Blöße  
Und stoße tief ihm ins Gekröse  
Nachbohrend bis ans Heft den Stahl  
Schwarzquellend springt des Blutes Strahl,  
Hin sinkt es und begräbt im Falle  
Mich mit des Leibes Riesenballe,  
Daß schnell die Sinne mir vergehn.  
Und als ich neugestärkt erwache  
Seh ich die Knappen um mich stehn,  
Und tot im Blute liegt der Drache."

Des Beifalls lang gehemmte Lust  
Befreit jetzt aller Hörer Brust  
Sowie der Ritter dies gesprochen,  
Und zehnfach am Gewölb gebrochen  
Wälzt der vermischten Stimmen Schall  
Sich brausend fort im Widerhall,  
Laut fordern selbst des Ordens Söhne,  
Daß man die Heldenstirne kröne,  
Und dankbar im Triumphgepräng  
Will ihn das Volk dem Volke zeigen,  
Da faltet seine Stirne streng  
Der Meister und gebietet Schweigen.

Und spricht: "Den Drachen, der dies Land  
Verheert, schlugst du mit tapfrer Hand,  
Ein Gott bist du dem Volke worden,  
Ein Feind kommst du zurück dem Orden,  
Und einen schlimmern Wurm gebar  
Dein Herz, als dieser Drache war.

Die Schlange, die das Herz vergiftet,  
Die Zwietracht und Verderben stiftet,  
Das ist der widerspenstige Geist  
Der gegen Zucht sich frech empöret,  
Der Ordnung heilig Band zerreißt,  
Denn der ists, der die Welt zerstöret.

Mut zeigt auch der Mameluck,  
Gehorsam ist des Christen Schmuck;  
Denn wo der Herr in seiner Größe  
Gewandelt hat in Knechtes Blöße,  
Da stifteten, auf heiligem Grund,  
Die Väter dieses Ordens Bund,  
Der Pflichten schwerste zu erfüllen:  
Zu bändigen den eignen Willen!  
Dich hat der eitle Ruhm bewegt,  
Drum wende dich aus meinen Blicken,  
Denn wer des Herren Joch nicht trägt,  
Darf sich mit seinem Kreuz nicht schmücken."

Da bricht die Menge tobend aus,  
Gewaltger Sturm bewegt das Haus,  
Um Gnade flehen alle Brüder,  
Doch schweigend blickt der Jüngling nieder,  
Still legt er von sich das Gewand  
Und küßt des Meisters strenge Hand  
Und geht. Der folgt ihm mit dem Blicke,  
Dann ruft er liebend ihn zurücke  
Und spricht: Umarme mich, mein Sohn!  
Dir ist der härtere Kampf gelungen.  
Nimm dieses Kreuz: es ist der Lohn  
Der Demut, die sich selbst bezwungen."